



adelma von vay



Adelma von Vay

KUNDGEBUNGEN ZWEIER GEISTER

Reflexionen aus der Geisterwelt, III. Band 1876, pp. 65-66
(Schreibmedium Adelma.)

Prispevki k odkrivanju zgodovine ezoteričnih tradicij - v izvorniku

I.

11. Mai 1876.

„Ich bin da, der Vater des hier anwesenden **Dr. M.** *) Ich habe noch nie auf diese Art geschrieben.**)
Ich kann noch nicht recht umgehen damit, dies Instrument ist mir fremd, ich muss mich erst einüben;
man muss eben Alles lernen, was nützlich ist. Als ich die Leibesaugen schloss, war das erste Gefühl:
„Jetzt bist du vom Schmerz erlöst!“ Diese Erlösung vom Leiden war Wonne!

Da der Geist so schwer schrieb, ersuchte das Medium den Doctor, ihr einige magnetische Striche zu geben.

So, das ist gut! Ich fühle es! Jetzt schreibe ich leichter! Du hast keinen Begriff, wie mir das wohl thut!
Ich danke dir. — Ich bin nicht ohne Körper jetzt. Obzwar ich kein alter Mann mehr bin, so bin ich doch noch der alte „M“. Ich liebe Alle, die ich früher geliebt, bin mir hierin fast gleich geblieben. Ich muss mir meinen Weg im Jenseits suchen und bahnen. Ich glaubte nicht an den Spiritismus, aber jetzt muss ich es. Der Tod ist nur ein kleiner Unterschied. Man zieht den Pelz aus und bleibt derselbe. Es sind aber so viele Wesen hier, dass ich fort muss. — **Anton M.**

*) Herr **Dr. M.** machte im Monat Mai 1876 gelegentlich einer Excursion in die Steiermark, Gonobitzer Bezirk, die Bekanntschaft des Mediums und ihres Gema's und war während dieser paar Tage ein gern gesehener Gast im Hanse derselben. Ohne gerade erklärter Anhänger der Geisterlehre zu sein, läugnet er nicht die Realität der spirituellen Phänomene, da er mehrfache Gelegenheit hatte, Augenzeuge solcher zu sein, indem einer seiner nächsten Verwandten hervorragende medienne Begabung besitzt. — Dem Medium waren die Relationen des Herrn Doktors ganz fremd. Obige Manifestationen kamen in Anwesenheit desselben zu Stande.

***) **Dr. M.** bestätigt, noch niemals von seinem Vater eine Kundgebung erhalten zu haben, ferner, dass derselbe an einer langwierigen, äusserst schmerzhaften Krankheit starb. — **D. H.**

II.

Im Wasserglase sah das Medium eine hübsche Italienerin, sie schrieb:

„Ich gehöre zum guten Dottore, ich bin Anetta — vom Garda-See, aus dem Dorf St. Bartholomä. Ich war krank, Dottore hat mich curirt, er war so gut zu mir, ich war so arm. Ich habe Fieber gehabt — Medicine war bitter, aber dann, wie es kalt war, so im September, bin ich an der Krankheit von die Brust gestorben“.

Doct. M. konnte sich Anfangs nicht an das Mädchen erinnern; aber dann erinnerte er sich an St. Bartholomä und an ein krankes Mädchen, das er dort 1866 behandelte und das starb.

„Ja guter Dottore, ich war das! Ich bin so dankbar! Ich habe die Santa Madonna gebeten für dich, und deinen fanciuli singe ich Lieder vor, wenn sie schlafen, und die Donna segne dich tausendmal.

Deine treue **Anetta**.